

dem Erkenntnisinteresse an. So werden die Interviews vollständig transkribiert, teils mit leichten sprachlichen Glättungen. Aktionen wie »lachen«, »überlegen« und »kurze Unterbrechungen« sind gekennzeichnet, ansonsten wird auf eine Mitschrift von Lautstärke, Gestik oder Mimik verzichtet (vgl. Geyer 2016; Kuckartz 2010: 29ff.).

Die Transkripte werden den Interviewpartner*innen zur Durchsicht und Freigabe zugesendet und zum Teil nehmen diese Änderungen, Ergänzungen oder Streichungen vor. Nach der Freigabe erfolgt die Datenauswertung als strukturierende qualitative Inhaltsanalyse: »Dabei steht der analytische Zugriff auf den manifesten Inhalt im Vordergrund, d.h. es geht vor allem darum, strukturierend und komprimierend herauszuarbeiten, was in Bezug auf die Beantwortung der Forschungsfrage im Material gesagt oder geschrieben wurde« (Blatter et al. 2018: 115, vgl. auch Kuckartz 2010: 93; Egner 2019a: 87ff.). Diese Reduktion der Datenmenge wird mithilfe der Codiersoftware MaxQDA durchgeführt. Das Codiersystem orientiert sich dabei an den fünf AEP-Erklärungsfaktoren und wird je verfeinert um die im theoretischen Kapitel gesetzten Schwerpunkte (vgl. Kapitel 4). Ergänzend dazu werden, wo notwendig, induktiv Codes aus dem Datenmaterial heraus generiert (vgl. Rädiker/Kuckartz 2019: 99ff.).

Im codierten Material liegt eine Mischung aus thematischen Codes, Faktencodes und bewertenden Codes vor. Die thematischen Codes bilden entlang der AEP-Faktoren das Grundgerüst des Codiersystems. Faktencodes zum Inhalt der einzelnen politischen Maßnahmen verhelfen dazu, die Ausprägungen der untersuchten Policies im Rahmen der typologischen Analyse besser zu verstehen. Und bewertende Codes schildern die politischen Prozesse und die daraus resultierenden Policies aus Perspektive der einzelnen Interviewpartner*innen (vgl. Kuckartz 2010: 64ff.).

5.3 Zusammenfassung und Gütekriterien

Kapitel 5 hat zunächst das breitere Forschungsdesign und dann das konkrete methodische Vorgehen geschildert. Mithilfe eines zweigleisigen Vorgehens aus typologischer Analyse für alle 16 Bundesländer und politikfeldanalytischen Fallstudien für Sachsen-Anhalt und Hessen soll sich dem Erkenntnisinteresse »Inwieweit ist barrierefreier bzw. -reduzierter Wohnraum ein Handlungsfeld für die Politik?« genähert werden.

Abschließend sei noch auf die handlungsleitenden Gütekriterien zur qualitativen Sozialforschung verwiesen. Zentral ist es dabei, die »Kontextgebundenheit« der Forschung anzuerkennen und dementsprechend eine »intersubjektive Nachvollziehbarkeit« zu gewährleisten (Blatter et al. 2007: 36). Dies erklärt die ausführliche Darlegung des methodischen Vorgehens. So kommt schon in der Datenerhebung, konkret der Interviewdurchführung, die Subjektivität der Interviewerin unausweichlich zum Tragen. Diesem Umstand ist mit der methodisch kontrollierten und reflektierten Subjektivität zu begegnen: Die Interviewsituation ist im Hinblick auf den zeitlichen und örtlichen Kontext, aber auch die Stimmung und Sympathie zwischen den Gesprächspartner*innen hin, zu reflektieren (Helfferich 2019: 683f.). Zur Datenaufbereitung wurde bereits auf die genutzten Transkriptionsregeln verwiesen. Hier ist das übergeordnete Ziel, die audio-visuelle Interviewsituation möglichst unverfälscht in eine verschriftlichte Form zu überführen. Notwendigerweise geht mit diesem Schritt aber bereits ein Informati-

onsverlust einher (Geyer 2016; Kuckartz 2010: 29ff.). Schließlich ist auch die qualitative Inhaltsanalyse selbst von meiner Subjektivität beeinflusst. In Forschungsgruppen lässt sich durch das Codieren desselben Materials durch verschiedene Personen eine möglichst große Interkoder-Übereinstimmung realisieren und kontroverse Textstellen können diskutiert werden. Inzelforschungsvorhaben wie Dissertationen kann lediglich auf die Intrakoder-Übereinstimmung zurückgegriffen werden, also das mehrmalige Codieren desselben Materials zu verschiedenen Zeitpunkten (Mayring/Fenzl 2019: 635ff.; Rädiker/Kuckartz 2019: 287). Aufgrund der Menge des generierten Interviewmaterials ließ sich dieses Kriterium nur stichprobenhaft überprüfen. Angenähert wurde sich der Intrakoder-Übereinstimmung durch eine immer weitere Verfeinerung der ursprünglich groben Codierungen, sodass mit jeder Feincodierung ein erneutes Hinterfragen und wenn nötig Verschieben der codierten Textstellen einherging (vgl. auch Rädiker/Kuckartz 2019: 287).

Insgesamt geht die qualitative Inhaltsanalyse »*streng regelgeleitet*« vor (Mayring/Fenzl 2019: 635) und versucht damit eine möglichst große Intersubjektivität und Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten. Die Vorgaben der Transparenz und Nachvollziehbarkeit gelten für alle Phasen des Forschungsprozesses (Rädiker/Kuckartz 2019: 305ff.; Egner 2019a: 82ff.). Die folgende empirische Analyse wird in strenger Orientierung an die vorab ausgeführten Gütekriterien durchgeführt und im Laufe des Forschungsprozesses aufgetretene methodische Herausforderungen sind am Ende der Forschungsarbeit kritisch zu reflektieren (vgl. Kapitel 8).

